

Munich Economic Summit

Friday, 4 May 2012

Cornelia Quennet-Thielen

**State Secretary, Federal Ministry of Education and Research,
Federal Republic of Germany**

Panel 3 · Dual Education: Europe's Secret Recipe?

Das duale System der beruflichen Ausbildung in Deutschland findet weltweite Anerkennung. In jüngster Zeit wird es in der europäischen und internationalen Zusammenarbeit immer wieder aufgegriffen, so z.B. in der EU-Agenda der beruflichen Bildung 2020.

WO STEHEN WIR? – STÄRKEN DES DEUTSCHEN SYSTEMS

Was sind die Stärken des dualen Systems in Deutschland?

Gründe für die hohe Wertschätzung des dualen Systems sind vor allem:

- die Komplementarität von Lernen in der Berufsschule und Lernen am Arbeitsplatz,
- die damit verbundene Nähe zum Beschäftigungssystem, d.h. der Fachkräftenachwuchs wird praxisnah und bedarfsgerecht ausgebildet und die Auszubildenden erreichen hohe Übernahmequoten in Beschäftigung,
- dies trägt maßgeblich dazu bei, dass die Jugendarbeitslosigkeit im internationalen Vergleich sehr niedrig ist.¹

Hinzu kommt die Vermittlung von Qualifikationen in einem breiten Spektrum von Berufen,

- das hohe Qualifikationsniveau der dualen Ausbildung selbst,

- seine flexible Anpassung an die sich wandelnden Arbeitsmarkterfordernisse, ein kontinuierlicher Innovations- und Verbesserungsprozess wie z.B. die Modernisierungen von Ausbildungsordnungen und nicht zuletzt
- das hohe Maß an aktivem Engagement aller an der beruflichen Bildung Beteiligten, d.h. von Unternehmen und Kammern, Gewerkschaften, Ländern und Bund.

Das ist mit ein Garant für die relative Stabilität des dualen Systems während der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise.

WAS IST AUF ANDERE LÄNDER ÜBERTRAGBAR?

Das duale System ist im deutschen Bildungssystem, ja, in der deutschen Gesellschaft insgesamt fest verankert. Die Struktur ist komplex, die Verantwortlichkeiten sind vielfältig, der Koordinierungsaufwand ist hoch. Das heißt: Es ist nicht einfach auf andere Länder übertragbar. Gut übertragbar sind allerdings die zugrundeliegenden „dualen Prinzipien“:

So lässt sich die Wirtschaft für die Entwicklung dualer Systeme gewinnen, wenn man nachdrücklich auf ökonomische Argumente setzt: Ausbildung rechnet sich – gerade im Handwerk. Sie erspart hohe Kosten: Die Unternehmen können die besten Azubis auswählen, ihr Aufwand für die Rekrutierung gut ausgebildeter ist deutlich geringer und die Fluktuation der Arbeitnehmer niedriger. Das trägt auch zu einer besseren Kundenbindung bei.

Jugendliche in anderen Staaten sehen die Berufsbildung noch häufig als second choice. Die Attraktivität muss deshalb konsequent gesteigert werden. Dies gelingt:

- indem Berufsbildung qualitative Mindeststandards vorsieht und einhält,
- indem Berufsbildung ein breites Spektrum von Berufen abdeckt und

- indem Berufsbildung auf Durchlässigkeit angelegt ist, das heißt die Verzahnung von Aus- und Weiterbildung ebenso wie die Durchlässigkeit zur Hochschule.

Nur so kann duale Berufsbildung dauerhaft eine attraktive Bildungs- und Karrierealternative sein. Nur so kann die Annahme widerlegt werden, es handele sich um eine „Sackgasse“.

Das Interesse an dualen Prinzipien ist groß. China, Indien, Süd-Afrika, Ungarn, Russland und Algerien sind dabei, duale Berufsbildungssysteme aufzubauen, etliche mit deutscher Unterstützung.

„Bildungsexport“ ist hier gleichbedeutend mit konkreter Hilfeleistung bei der Übertragung dualer Prinzipien und mit der Vermittlung von Dienstleistungsangeboten. Mein Haus, das Bundesministerium für Bildung und Forschung, führt etliche bildungspolitische Dialoge mit Partnerministerien im Ausland. Diese Dialoge helfen deutschen Bildungsanbietern. Auch die deutsche Wirtschaft profitiert davon, da sie nicht nur in Deutschland, sondern auch in Partnerländern unter Mangel an qualifizierten Fachkräften leidet.

HERAUSFORDERUNGEN

Auf diesen Erfolgen dürfen wir uns allerdings nicht ausruhen. Wir müssen das duale System der beruflichen Ausbildung kontinuierlich verbessern, denn demographischer Wandel und Fachkräftemangel stellen uns vor große Herausforderungen. Für die berufliche Bildung heißt das:

- Wir müssen stärker als bisher alle Potenziale ausschöpfen. Politik und Wirtschaft müssen gemeinsam die Basis künftiger Fachkräfte verbreitern, auch schwächer qualifizierten eine Chance geben und die Durchlässigkeit erhöhen.
- Zugleich müssen wir laufend den hohen Qualitätsstandard halten, der die berufliche Bildung in Deutschland

auszeichnet. Das gelingt nur durch Anpassung und Veränderung, Innovation und Modernisierung.

- Und schließlich müssen wir konkretisieren, was lebenslanges Lernen für die berufliche Bildung bedeutet. Ein wichtiges Ziel ist dabei, dass sich bis 2015 die Hälfte aller Erwerbstätigen weiterbildet (2006: 43%).

Ausbildung, Bildung und Forschung gehören zu den absoluten Prioritäten dieser Bundesregierung. Hier werden wir weiterhin verstärkt investieren. Erfolgreich kann das nur sein, wenn wir dabei weiter eng mit allen Akteuren insbesondere der Wirtschaft kooperieren.

¹ Laut EUROSTAT verzeichnete Deutschland mit 8,2 Prozent im Februar 2012 eine der niedrigsten Arbeitslosenquoten bei den unter 25-jährigen (EU27 22,4%, Euroraum 21,6%, Spanien 50,5%, Griechenland 50,4% (im Dezember 2011)).